

IV. Capitel.

Vom Selbststillen, von den Ammen und dem Pappeln der Kinder, desgleichen von der Diät der Ammen und dem Wikkeln der Kinder.

230. Fr.) Welche Nahrung ist für neugeborne Kinder und Säuglinge die nützlichste und beste?

A. Die Muttermilch, oder wenn die Mutter selbst nicht stillen kann, die Milch einer guten Amme.

231. Fr.) Sind denn nicht alle Mütter im Stande, ihr Kind selbst zu stillen oder zu säugen?

A. Nein.

232. Fr.) Welches sind die Ursachen davon?

A. Wenn ihr die Milch gänzlich mangelt, wenn sie kränklich, schwindfüchtig, mit Blutstürkungen behaftet, oder vom Stein, von der Gicht, Gelbsucht, fallenden Sucht u. s. w. als Krankheiten, welche auf das Kind fortgeerbt werden können, belästiget ist, oder wo im Gegentheil die Milch so unnatürlich zuströmt, daß bey jeder Anlage des Kindes Ohnmachten,
Schwä

Schwäche und Entkräftung erfolgen, so daß solche Mütter nach einigen Tagen in Lebensgefahr gesetzt werden. Ferner, wenn die Brustwarzen zu klein sind, daß sie das Kind nicht fassen kann, wenn sie zu tief in der Brust liegen, verwundet oder aufgesprungen sind, oder wenn die Mutter ein überaus empfindliches und reizbares Temperament hat, sich sehr leicht der übermäßigen Freude, oder im Gegentheil allzu heftigen Traurigkeit überläßt, auch wenn sie sehr zum Zähorn u. s. w. geneigt ist.

233. Fr.) Könnten zu den Ursachen des Nichtstillens einer Mutter nicht auch die Gemächlichkeit oder die allzu gemeine Beschäftigung dieser Art gerechnet werden?

A. Nein.

234. Fr.) Hat das Selbststillen seinen Nutzen?

A. Allerdings, seinen überaus großen Nutzen, und zwar

1) in Ansehung der Mutter:

schon in der angenehmen Empfindung, das Kind selbst in ihren Armen und an ihrer Brust ernähren, und dann gesunder und munterer das Wochenbette verlassen zu können; wie auch in dem Bewußtseyn, den so gefährlichen Milchversetzungen, oder dem ekelhaften weißen Fluß und den Entzündungen in den Brüsten nicht ausgesetzt zu seyn, und

2) in

2) in Ansehung des Kindes hat dieses dabey in aller Absicht, selbst bey manchen Diätfehlern, besser, als bey einer Amme sein Gedeihen. Die erste Milch führt das in der Folge so schädliche Kindespech ab, wodurch sehr vielen Krankheiten der Kinder vorgebeugt wird, und in Ansehung der Gemüthsbewegungen und Leidenschaften wird der Säugling der gutgesinnten Mutter, in allem Betracht, sehr ähnlich werden.

235. Fr.) Was muß eine Säugamme, als Amme betrachtet, für Eigenschaften haben?

A. 1) In Ansehung ihres körperlichen Zustandes

muß sie, so viel wie möglich, der Mutter des Kindes ähnlich seyn, deren Jahre haben, und nur einige Wochen früher, als jene, ins Wochenbette gekommen seyn; ferner gute, reine und weiße Zähne, milchvolle Brüste, nicht zu kleine, aber auch nicht zu große, sondern mittelmäßige Warzen haben; diese müssen beym Berühren sich leicht erheben und steif werden, beym Druck der Brüste muß die Milch aus verschiedenen Oefnungen leicht herausgesprützt werden können, und muß endlich an beyden Brüsten zu stillen im Stande seyn.

2) In Ansehung des innerlichen und Gemüths-Zustandes

muß eine Amme mit einem ruhigen, gelassenen, sanften, heitern, mit einem Wort: tugendhaften

haften Gemüths-Zustande begabt seyn; sie muß einen gesunden Körper haben, folglich keinen solchen Krankheiten unterworfen seyn, welche sie dem Kinde mittheilen könnte, dahin gehören unter andern: die Liebesseuche, der Scorbut, welcher seine Gegenwart durch stinkenden Athem, faulen Zähnen, blutigen Zahnfleisch ꝛc. zu erkennen giebt; ferner muß sie keine Krätze, verhärtete Drüsen, Flechten, Grind, offene oder alte Schäden u. d. dergl. an sich haben.

236. Fr.) Woran erkennt man die Milch einer guten Amme?

A. An folgenden Merkmalen:

- 1) Die Milch muß an Farbe weißbläulich seyn.
- 2) Keinen Geruch haben.
- 3) von Geschmack süß und angenehm seyn; daher eine salzige oder bittere und ekelhafte Milch zur Nahrung des Kindes völlig ungeschickt ist.
- 4) Eine gute Milch muß, ins Auge getropfelt, keine Schärfe verrathen, vielweniger eine schmerzhaftige Empfindung in demselben machen; ferner so seyn, daß sie
- 5) jederzeit dünne, auf den Nagel getropfelt, leicht abfließt; das Gegentheil sieht man an einer dicken, fetten Milch, welche für neugeborne Kinder sich nicht wohl zur Nahrung schickt.

6) Muß

6) Muß sie besonders für neugeborne Kinder keine dicke Sahne, (Rahm) sehen, sondern dieselbe muß dünne, und die blaue Milch durchscheinend seyn, mit einem Wort: die erste Nahrung des Kindes, welche es mit der Mutter, oder Ammens Milch erhält, muß von der Beschaffenheit seyn, daß sie den Magen desselben nicht belästigt, sondern leicht verdauet, und in ein gutes Blut verwandelt werden kann.

237. Fr. Woran erkennt man am Kinde, daß die Milch eine solche gute Eigenschaft habe?

A. Wenn das Kind ruhig ist, gut schläft und merklich zunimmt; wenn die Excremente oder der Stuhlgang des Kindes nicht käsig, dick oder schleimig, vielweniger scharf oder stinkend, nicht grasgrün oder sauer riechend, sondern hellgelb, flüssig, und ohne unangenehmen Geruch vom Kinde abgeht.

238. Fr.) Wie muß sich eine Amme in Ansehung ihrer Diät verhalten?

A. Eine Säugamme muß sich der Reinlichkeit befleißigen, in einem gesunden und zugfrenen Zimmer wohnen, sich nicht zu sehr der Kälte aussetzen, besonders sich für Erkältung der Brüste in Acht nehmen, deswegen diese immer gut bedekt halten, und wenn sie zu sehr erkältet werden, jederzeit vorher erwärmen, ehe
sie

sie das Kind anlegt, sonst bekommt dasselbe
 Schnupfen, Husten, ja zuweilen noch üblere
 Zufälle. Eine Amme muß sich nicht der über-
 mäßigen Ruhe überlassen, sondern sich fleißig
 bewegen, damit ihre Milch nicht stocke oder zu
 dick, zu scharf und zur Nahrung untauglich
 werde. Sie muß gehörig und ordentlich essen
 und trinken; in den ersten Tagen des Stillens
 eine feine und leichte Kost genießen, in der
 Folge aber sich mehr solcher Speisen bedienen,
 welche sie gern zu essen gewohnt ist, aus-
 genommen solche, welche sehr schwer zu ver-
 dauern sind, und Blähungen oder Schärpen im
 Körper erzeugen, dergleichen sind unter andern
 vorzüglich: Kartoffeln, harte Klöße und Ku-
 chen vom groben Mehl, viel geräuchertes
 Fleisch, Zwiebeln, Meerrettig, Rüben, Boh-
 nen ꝛc. Das Getränk muß ein leichtes gut ge-
 gohrnes Bier seyn, und in hinlänglicher Menge
 genommen werden. Alle hitzige Getränke, als
 Brantwein, dergleichen saures Bier und
 Milch, müssen vermieden werden; ferner muß
 die Amme täglich Oefnung des Leibes haben,
 und solche, wenn sie nicht von selbst erfolgt,
 durch Stuhlzapfens, Klystire oder gelinde
 abführende Salze zuwege bringen.

Anmerkung. Ein Mittel, welches die Milch verbessert,
 da Krankheiten als Folgen einer unordentlichen Diät
 zuwege gebracht worden, siehe unter dem Verzeichniß
 III. No. 7.

239. Fr.) Hat es für ein Kind auch schädliche Folgen, wenn die Mutter oder Amme während dem Stillen ihre monatliche Reinigung bekommt?

A. O ja, sehr oft; denn die Kinder werden insgemein unruhig, und pflegen sich sehr zu erbrechen, sie bekommen grüne Stuhlgänge, und der Urin färbt die Windeln, und nimmt einen ekelhaften Geruch an.

240. Fr.) Was muß man alsdenn bey solchen Umständen mit der Amme und dem Kinde vornehmen?

A. Die Amme muß sich alsdenn, so lange der Monathsfluß anhält, die Brüste von einer gesunden Person aussaugen lassen, das Kind nicht anlegen, sondern ihm unterdessen dünne Molken, mit Wasser vermischt, Milch, Haferschleim und dergleichen, zu trinken geben.

241. Fr.) Welches ist die beste Behandlung eines neugeborenen Kindes in den ersten Tagen seines Lebens?

A. Ammen oder Wärterinnen müssen sich sorgfältig hüten, das Kind nicht im Schlafe zu stöhren, denn da der Schlaf, besonders in den ersten Tagen, ein höchst nöthiges Geschäft, und zum Gedeihen und Wohlbefinden desselben unentbehrlich ist; so muß in dieser Absicht darauf gesehen werden, daß das Kind niemals ohne Noth in seinem Schlafe gestöhrt oder beunruhiget werde; bloß die Zeit, wo es
seine

Nahrung zu sich nimmt und gereinigt werden muß, ist als nothwendig anzusehen, sie munter zu erhalten.

242. Fr.) Ist das Wickeln der Kinder ein nothwendiger Gebrauch, welcher beybehalten werden muß?

A. In dem größten Theile von Europa wird das Wickeln der Kinder, in den ersten Tagen ihres Lebens, als ein alter eingeführter Gebrauch beobachtet, und man findet, wenn man unparthenisch hievon urtheilen will, diesen Gebrauch wirklich von großem Nutzen; denn die zarten Glieder neugeborner Kinder erhalten dadurch eine sichere und angenehme Unterstützung, sie sind beständig in einer gleichförmigen Wärme, auch läßt sich ein zartes Kind besser heben und tragen; ferner können durch das Wickeln der Nabel besser besorgt, und andern Ungemächlichkeiten sicher vorgebeugt werden. Indessen können nach einigen Tagen allenfalls die Arme frey gelassen werden.

243. Fr.) Was gehören zu dem vernünftigen Wickeln der Kinder für besondere Regeln und Handgriffe?

A. Daß das Wickelband nicht zu fest, aber auch nicht zu locker angelegt, die Glieder des Kindes, besonders Hände und Füße, gleichförmig ausgestreckt, der Magen nicht zu fest eingeschnürt, die Windeln ohne Falten, rein und warm umgeschlagen, und besonders bey dem männlichen Geschlechte der Hodensack nicht gedrückt oder gequetscht werde. Sollte das Kind

3

gleich

gleich nach dem Wickeln ungewöhnlich schreyen, so muß man es sogleich aufwickeln, damit nicht eine Nadel oder Insekt dasselbe steche oder besunruhige; ja zuweilen ist nöthig, daß das Wickelband wechselsweise, bald nach der linken, bald nach der rechten Seite angelegt werde, damit das Kind nicht schief werde, oder das Becken, besonders bey dem weiblichen Geschlechte, nicht eine schiefe Richtung erlange; auch soll die Amme oder Wärterin das Kind bald auf dem rechten, bald linken Arme tragen, desgleichen bald auf die rechte oder linke Seite in die Wiege legen.

244. Fr.) Hat die Amme auch besondere Vorsicht in Absicht des Legens der Kinder zu beobachten?

A. Sie muß nie das Kind zu fest zudecken und mit Betten gleichsam ersticken, nie schleunig aus dem Schlaf reißen, noch vielweniger mit demselben sogleich an die kalte Luft gehen; auch ist es nicht rathsam, das Kind so zu legen, daß ihm das Licht entweder über dem Kopf oder von der Seite herein fällt, im letzten Fall werden sie leicht schielen, und im erstern übersichtig werden.

245. Fr.) Wenn aber die Mutter nicht stillen könnte und keine gute Amme zu haben wäre, was soll man thun, um das Kind zu erhalten?

A. Alsdenn ist das einzige Hülfsmittel in dem sogenannten Pöppeln zu suchen.

246. Fr.)

246. Fr.) Was versteht man unter dem Pöppeln?

A. Diejenige Art der Nahrung, welche man dem Kinde giebt, wodurch es, ohne Mutter- oder Ammenmilch zu genießen, erhalten werden muß.

247. Fr.) Ist die Erhaltung des Kindes durchs Pöppeln, der Erhaltung und Nahrung durch die Mutter- oder Ammenmilch vorzuziehen?

A. Nein.

248. Fr.) Weswegen ist das Stillen dem Pöppeln vorzuziehen?

A. Die Milch aus den Brüsten gesogen, hat die Natur des Menschen an sich, und ist folglich dem Kinde angemessener als eine künstliche Nahrung, denn der feinste Nahrungsstoff, welcher größtentheils in dem warmen thierischen Dunste besteht, geht vermöge der künstlichen Zubereitung durch die Zieh- oder Sauggläser verloren; überdem sorgen die Wärterinnen selten für die gehörige Zubereitung dieser Nahrung, denn bald ist sie zu kalt, bald zu warm, bald zu sauer, bald zu süß, bald ist Mangel, bald ist Ueberfluß, und dann stopfen sie das Kind mit unverdaulichen Mehlbreien, welche den Magen verkleistern, die Drüsen verstopfen und den Grund zu unheilbaren Krankheiten legen, und folglich gehen die sogenannten gepöppelten Kinder gemeiniglich langsam an Dörrsucht und Abzehrungen unter.

249. Fr.) Was sind Zieh- oder Sauggläser, und wie müssen sie zum Gebrauch zubereitet seyn?

A. Ein Saugglas besteht aus einem starken, von weißem Glase verfertigten kleinen Fläschgen, welches einen etwas langen mit einem kleinen Rand versehenen Hals hat, hierin steckt man einen reinen länglich geschnittenen Waschwamm, welcher aber an dem einen Ende die Figur einer Warze haben muß; diesen überzieht man mit einer feinen Leinwand, damit die rauhen Spitzen des Schwamms nicht das empfindliche Zahnfleisch und die Zunge des Kindes reize; alsdenn befestigt man die beschriebene Leinwand mit einem Faden an dem Rande des Saugglases, und zwar so, daß beydes nicht abgesogen werden könne.

250. Fr.) Wie wird die Nahrung des Kindes, welche auf diese Art gegeben werden soll, am besten zubereitet, und ertheilet?

A. Man nimmt 1 Theil frische, erst gemolkene Kuhmilch und 3 Theile warmes reines Wasser, vermischt beydes, füllt das Saugglas damit an, steckt den Schwamm auf vorbeschriebene Art hinein, giebt dem Kinde die künstliche Warze in den Mund, und hält das Glas in schräger Richtung, so, daß die Milch, ohne viele Luftblasen im Glase zu lassen, durch den Schwamm in den Mund fließen kann.

251. Fr.) Muß man auch auf die Reinlichkeit und Wärme dieser Nahrung sehen?

A. Ja, das Glas muß täglich, sammt dem Schwamm gereinigt werden, und die Milch muß jederzeit frisch, lau oder milchwarm dem Kinde gegeben werden.

252. Fr.) Was hat eine Amme während dem Stillen sonst noch für Regeln zu beobachten?

A. Wenn sie sich erschrocken oder sehr erzürnet hat, so muß sie niemals sogleich dem Kinde die Brust reichen, auch nicht sogleich nach genossener Mahlzeit dasselbe anlegen, denn dadurch wird dem Kinde der rohe unausgearbeitete Milchsaft eingefloßt, es wird unruhig und bekommt Schneiden im Leibe, daher ist es am besten, das Kind 3 oder 4 Stunden nach genossener Nahrung anzulegen; auch muß die Amme, wenn sie hungrig ist, oder des Morgens nüchtern aufsteht, es um deswillen nicht anlegen, weil alsdenn ihre Milch eine Art von Schärfe bey sich hat, welche dem Kinde schaden könnte; sie muß auch dem Kinde wechselsweise bald die rechte, bald die linke Brust reichen, indem sonst sehr leicht das Kind schief wächst, oder schielen lernt. Da nun auf die Reinlichkeit der Kinder, auf Waschen und Baden, auf Schlaf und Ausführungen u. s. w. alles ankommt, so muß eine Amme auf alles dieses, wenn sie anders ein gesundes, ruhiges und unverwahrlostes Kind erziehen will, Acht

Haben, und nichts verabsäumen, was diesen großen Zweck verhindern könne.

253. Fr.) Welchen Fehler haben die mehresten Ammen?

A. Den, daß sie verschlafen sind.

254. Fr.) Kann dadurch Schaden entstehen?

A. Ja, zumal wenn sie noch überdem die unerlaubte und strafbare Gewohnheit an sich haben, das Kind in ihr eigenes Bette zu nehmen.

255. Fr.) Was können daraus für Unglücksfälle entstehen?

A. Das Kind kann erdrückt, erstikt oder zertreten werden; oder auf eine andere Art um das Leben kommen.

256. Fr.) Muß man auf eine verschlafene Amme besonders Acht geben?

A. Ja, denn nicht selten ist es geschehen, daß einige das Kind im Schlafe vom Schooße auf die Erde, ja sogar auf die glühende Kohlenpfanne, des Bettwärmers u. s. w. haben fallen lassen, nicht zu gedenken, daß der Kohlendampf schon an sich, wie die Erfahrung lehrt, ein tödtendes Gift ist; daher sollte man dergleichen niemals in Kinderstuben, aus angeführten Ursachen, dulden und zulassen.

257. Fr.) Kann man eine gewisse Zeit, wie lange nemlich ein Kind gestillet werden muß, festsetzen?

A. Die Zeit, wie lange ein Kind, vermöge der Mutter- oder Ammenmilch ernähret werden

den muß, ist, überhaupt genommen, unbestimmt, weil es Fälle giebt, wo ein Kind, seines von Natur kränklichen Körpers wegen, vermöge einer guten Ammenmilch, zum öftern wieder hergestellt worden; ja die Erfahrung lehrt, daß sogar erwachsene, entnervte und von gewissen Krankheiten abgezehrte Personen durch dieses Mittel ihre verlorne Gesundheit wieder erhalten haben; indessen ist nichts gewisser, als daß bey gesunden und muntern Kindern, je länger sie gestillet werden, auch um so viel mehr der Grund zu Krankheiten wird unvermerkt gelegt werden können.

258. Fr.) Welches ist der gewöhnliche Fehler der Ammenmilch, zumal wenn sie einige Monathe, ja über Jahr und Tag alt ist?

A. Daß diese Milch die nöthige Eigenschaft zum Abführen der ersten Unreinigkeiten des Kindes verloren hat, insgemein dick, käsigt und für neugeborne Kinder zu schwer und unverdaulich ist, und folglich dadurch der Keim zu vielen, öfters mehr oder weniger verborgenen Krankheiten der Kinder gelegt wird.

259. Fr.) Wie nennt man die ersten Unreinigkeiten der Kinder noch besonders?

A. Das Kindespech, den Heidendreck, den schwarzen Kindeskoth.